



Liebe Leserinnen und Leser,

Pevestorf. Schon mal gehört? Das ist der am weitesten entfernt liegende (uns bekannte) Standort der Universität Hamburg, und der liegt in Niedersachsen. Was da so los ist, lesen Sie diesmal in der Rubrik Zahl des Monats!

Was macht eine gute Führungskraft aus? Gute Frage... Beantwortet wurde sie anhand von Studienergebnissen von Dr. Kristin Knipfer von der Technischen Universität München. Wir waren beim Vortrag dabei und haben das Wesentliche zusammengefasst.

Wer sich mit eLearning beschäftigt – deutschlandweit, der kennt das Hamburger eLearning Magazin. Jetzt gibt es einen Nachfolger mit neuem Konzept und neuem Namen: „Synergie – Fachmagazin für Digitalisierung in der Lehre“. Lesen Sie rein!

[Die Redaktion](#)

Inhalt

Campus	02 Haus der Erde: Neues Gebäude für die Klimaforschung
	03 Was macht eigentlich... Christina Kautz, Leiterin des Referats Personalservice Tarifpersonal
	06 Zahl des Monats: 115
	07 ISS-Chef für drei Monate: UHH-Alumnus Alexander Gerst wird Space Station Commander
	09 Frühstück mit Nobelpreisträgern: Nachwuchsforscher der Universität Hamburg reist zur Lindauer Nobelpreisträgertagung
	12 Was es heißt, eine gute Führungskraft zu sein: Neue Vortragsreihe zum Thema Führung an der Universität Hamburg
Interview	15 Flüchtlingshilfe: eine Zwischenbilanz – Interview mit Nils Razum, Referent für das Programm #UHHhilft
Campus	18 Reformierter hochschuldidaktischer Masterstudiengang of Higher Education geht an den Start
	20 Neues Fachmagazin der Universität Hamburg für Digitalisierung in der Lehre
	22 Kultur verbindet! Ausstellung zur Flüchtlingsarbeit im Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde
	24 Ab ins Ausland – Internationaler Tag an der Universität Hamburg
Forschung	25 Erfolg für die Universität Hamburg: Fünf Netzwerke zur Nachwuchsförderung eingeworben
	28 Universität Hamburg erhält neuen Sonderforschungsbereich – zwei weitere werden fortgesetzt
	30 Bundesforschungsministerium verlängert Förderung des Hamburg Center for Health Economics
	31 Neue Emmy Noether-Gruppe am Philosophischen Seminar: Forscher untersucht die Rolle von Wissen in Entscheidungsprozessen
	33 Neue Möglichkeiten für Quantencomputer: Forscher vermessen erstmals die verdrehte Topologie von Quantenmaterialien
Veranstaltungen	35 24. Lange Nacht der Weiterbildung an der Universität Hamburg
Campus	37 UNI KURZMELDUNGEN



Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen und Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank bei der Grundsteinlegung für das „Haus der Erde“. Foto: UHH/Sukhina

Haus der Erde: Neues Gebäude für die Klimaforschung

Universitätspräsident Dieter Lenzen und Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank legten am 12. Mai den Grundstein für das „Haus der Erde“. Bis 2019 soll der Neubau neben dem Geomatikum fertig gestellt werden – damit wird der Campus Bundesstraße zentraler Ort für Hamburgs Exzellenzbereich Klima- und Erdsystemforschung.

Im „Haus der Erde“ werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg unter anderem aus den Bereichen Meteorologie, Geologie, Bodenkunde, Meereskunde sowie Hydrobiologie und Fischereiwissenschaft forschen und lehren. Hierzu zählen insbesondere diejenigen, die am Exzellenzcluster „Integrated Climate System Analysis and Prediction“ (CliSAP) sowie dem Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN) beteiligt sind. In unmittelbarer Nähe zum Neubau befinden sich das Deutsche Klimarechenzentrum und das Max-Planck-Institut für Meteorologie.

Kontakt

Christian Matheis

Referent des Universitätspräsidenten

t. 040 42838-1809

e. christian.matheis@uni-hamburg.de

Zentraler Standort für Klimaforschung

Am Campus Bundesstraße wird sich alles um unsere Erde drehen: ihr Klima, ihre Klimaveränderungen und deren mögliche gesellschaftliche Folgen. Es werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf rund 22.000 Quadratmetern zu Fragen forschen wie: Schmilzt das arktische Meereis? Bringt der Golfstrom in Zukunft noch genug Wärme nach Europa? Wie reagieren Wirtschaft und Gesellschaft auf den Klimawandel – und welche Konflikte um Land, Wasser und andere Ressourcen erwarten uns?

Das Baubudget für das „Haus der Erde“ beträgt 177 Millionen Euro – darin enthalten sind Rückstellungen für Preissteigerungen sowie Kostenabweichungen und -risiken. Im Rahmen eines Mieter-Vermieter-Modells mietet die Universität Hamburg das Gebäude von der stadteigenen GMH Gebäudemangement Hamburg GmbH.



Arbeitet aktuell an der Einführung eines neuen Stellenbesetzungsprozesses:
Christina Kautz. Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Christina Kautz

Abteilung Personal: Projekt- und Prozessmanagement

t. 040.42838-8206

e. christina.kautz@verw.uni-hamburg.de

Was macht eigentlich...

Christina Kautz, Leiterin des Referats Personalservice Tarifpersonal

In dieser Rubrik stellen wir Personen vor, die an der Universität Hamburg arbeiten, immer abwechselnd aus dem Wissenschafts- und Verwaltungsbereich. Warum machen wir das? Weil wir neugierig sind und die „Personen dahinter“ kennenlernen wollen. Wir haben uns dazu eine Art Steckbrief ausgedacht.

Ihre Arbeit in drei Sätzen.

Eigentlich leite ich eines der Personalservicereferate (Referat 62 für Tarifbeschäftigte und Drittmittelbeschäftigte). In der Zeit von Januar bis Juli dieses Jahres hat die Referatsleitung aber meine Vertreterin Frau Knull übernommen und ich kümmere mich in der Zeit um Struktur- und Prozessfragen innerhalb der Personalabteilung, die im Rahmen der Reorganisationen des Zukunftskonzepts Universitätsverwaltung entstanden sind.

Da im Rahmen dieses Reformprozesses zusätzliche Aufgaben durch die Personalabteilung übernommen wurden, sind viele Prozesse neu zu gestalten, auch werden neue technische Verfahren z.B. für Anträge entwickelt.

Derzeit arbeiten wir etwa an der Einführung eines neuen Stellenbesetzungsprozesses oder eines Online-Bewerbungsverfahrens – jedes Verfahren in unserer Abteilung muss dabei eine Vielzahl an Vorgängen bewältigen, wenn man z.B. bedenkt, dass im vergangenen Jahr rund 1.000 Einstellungsvorgänge, rund 1.500 Weiterbeschäftigungsanträge und rund 9.000 Bewerbungen verarbeitet wurden. Mit unseren neuen Verfahren soll die Personalarbeit für alle Beteiligten einfacher in der Handhabung werden, Prozesse werden transparenter gestaltet sein und der Service der Personalabteilung für alle Beschäftigten kann noch gezielter erfolgen.

Ich liebe meine Arbeit, weil...

... sie große Vielfalt bietet und ich jeden Tag etwas Neues erleben kann. Das ist zwar manchmal sehr anstrengend, aber langweilig wird mir garantiert nie.

Was zeichnet die Uni Hamburg aus?

Eindeutig die Vielfalt und die Menschen. Jeder Tag ist hier ein Abenteuer; häufig im Positiven, manchmal auch nicht. Außerdem herrscht bei uns viel weniger Bürokratie als in einer klassischen Behördenstruktur (auch wenn

Fortsetzung auf der nächsten Seite



das einigen schwer fällt zu glauben).

Ihr Lieblingsplatz an der Uni?

Definitiv der Sportpark Rotherbaum.

Fahrstuhl oder Treppe?

Am liebsten Treppe.

Urlaub: an die See oder in die Berge?

Berge mit einem See vor der Tür.

Kaffee oder Tee?

Beides hat seine Berechtigung bei mir. Am Wochenende und nach dem Mittag gern Kaffee, ansonsten Tee.

Lesen: gedruckt oder digital?

Bücher lieber gedruckt, aber abends in digitaler Form mit Beleuchtung ist schon etwas Feines. Zeitungen sind digital praktischer.

Wohnen: Stadt oder Land?

Derzeit ist mein Favorit das Land. Mein Mann und ich haben aber die Idealvorstellung: in der Woche in der Stadt wohnen und arbeiten und am Wochenende gepflegt aufs Land raus :-). Dafür müssen die Kinder aber erst einmal auf eigenen Füßen stehen, die würden das derzeit bestimmt nicht witzig finden.

Radfahren, Auto oder Öffentliche?

Von allem ein bisschen. Öffentliche überwiegen aber.

Eine für Sie bedeutende Zahl.

2009: Da wurde ich an der UHH eingestellt, bin nach Hamburg gezogen und habe geheiratet.



Drei Dinge für ein erfülltes Leben.

- Familie und Menschen, die mir wichtig sind
- Gesundheit und
- eine Arbeit, die viel Spaß macht. Schließlich muss ich da jeden Tag hin.

Eine Lebensweisheit?

Die Dinge bekommen die Bedeutung, die man ihnen gibt. Das hat mir Frau Rönne gesagt, als ich die Referatsleitung übernommen habe und das hat mir schon oft geholfen.

Ergänzen Sie: Ich war noch nie...

... auf Madeira, aber das ändert sich in diesem Sommer. Der Tauchurlaub ist gebucht :-)



Campus

Seite 6



Veranstaltungsort für zoologische, botanische und geowissenschaftliche Exkursionen: die Elbauenstation Pevestorf.

Foto: Institut für Bodenkunde

Kontakt

René Scheibe

Referatsleiter 83: Gebäudeinstandhaltung und -service

t. 040.42838-2345

e. rene.scheibe@verw.uni-hamburg.de

Zahl des Monats: 115

Acht Fakultäten, zahlreiche Einrichtungen: Eine Universität wie Hamburg braucht Platz und hat weit entfernt liegende Standorte. 115 Kilometer weit entfernt liegt der Standort mit der weitesten Distanz zum Hauptgebäude: die Elbauenstation Pevestorf. Damit lässt sie andere Standorte weit hinter sich.

Die Elbauenstation Pevestorf, die von den Fachbereichen Biologie und Geowissenschaften unterhalten wird, liegt südöstlich von Hamburg im Landkreis Lüchow-Dannenberg und dient der Universität Hamburg besonders bei zoologischen, botanischen und geowissenschaftlichen Exkursionen als Veranstaltungsort, in dem bis zu 27 Studierende und 3 Dozenten schlafen können.

Aber auch die Hamburger Sternwarte liegt knapp 19 Kilometer Luftlinie entfernt in Bergedorf. Dort beobachten Astronomen und Astrophysiker weit weg von der städtischen „Lichtverschmutzung“ Sterne, Planeten und Supernovae und erforschen zum Beispiel stellare Aktivitäten oder Galaxienhaufen.

Immer noch weit entfernt vom zentralen Campus, aber schon deutlich dichter liegt das Biozentrum Klein Flottbek. Dort befinden sich etwa acht Kilometer vom Hauptgebäude entfernt verschiedene Biowissenschaften sowie zwei wissenschaftliche Sammlungen: das Herbarium Hamburgense mit über 1,8 Millionen Pflanzenbelegen und die Mikroalgensammlung (MZCH) mit 550 Lebkulturen. Zum Biozentrum gehört auch der 23 Hektar große Garten, der gleichzeitig Ort der Lehre sowie der Entspannung ist.

Ob 115, 19 oder 8 Kilometer entfernt: Alle Gebäude stehen für die vielfältige Forschung der Universität Hamburg und zeigen zugleich, wie diese das Stadtbild prägt.

E. Schonter



Alexander Gerst erzählt im Mai 2015 im Audimax der Universität Hamburg von seiner Mission „Blue Dot“ im Jahr 2014.

Foto: UHH/CEN/Ausserhofer

Kontakt

Stephanie Janssen

Öffentlichkeitsarbeit
Centrum für Erdsystemforschung und
Nachhaltigkeit

t. 040.42838-7596

e. stephanie.janssen@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Matthias Hort

Institut für Geophysik
Centrum für Erdsystemforschung und
Nachhaltigkeit

t. 040.42838-3969

e. matthias.hort@uni-hamburg.de

ISS-Chef für drei Monate: UHH-Alumnus Alexander Gerst wird Space Station Commander

Knapp anderthalb Jahre nach seiner Rückkehr auf die Erde verkündete die ESA am 18. Mai, dass der Astronaut 2018 zurück ins All fliegt. Für die Hälfte seiner Zeit im All übernimmt Gerst das Kommando auf der Internationalen Raumstation ISS.

Voraussichtlich sechs Monate, von Mai bis November 2018, wird Alexander Gerst, der 2010 an der Universität Hamburg promovierte, auf der ISS verbringen. Für die letzten drei Monate dieser Zeit ernannte ihn die ESA jetzt als Space Station Commander – damit ist er der erste Deutsche und zweite Europäer in dieser Position überhaupt. „Als Kommandant ist man quasi der Kapitän auf dem Schiff. Man achtet darauf, dass es der Crew gut geht, dass die Stimmung passt und koordiniert zwischen Crew und der Bodenkontrolle“, so Gerst in einem dpa-Interview. „Wenn Not am Mann ist, springt man ein und hilft den Kollegen.“

Neue Experimente in der Schwerelosigkeit

Auf seiner zweiten Reise ins All wird der Geophysiker wieder zahlreiche Experimente durchführen, wie etwa mit dem MARES-Trainingsgerät den Muskelschwund untersuchen, Plasmakristalle in der Schwerelosigkeit erforschen sowie neue Technologien für zukünftige bemannte Raumfahrten testen. Auf Twitter kündigte Gerst an, seine Follower mit Beiträgen und Fotos auf seine Reise mitzunehmen – wie schon bei seiner letzten Mission.

2015 besuchte Gerst die Universität Hamburg

Auch an der Universität Hamburg berichtete Gerst damals von seiner Reise. Im Mai 2015 ließ der Astronaut und Vulkanologe im Audimax das Publikum an seiner letzten Mission „Blue Dot“ auf der ISS teilhaben. „Astro-Alex“, wie Gerst sich auf Twitter nennt, präsentierte Bilder und Filme und erzählte von seinem Abenteuer im All. Ob sich der Wunsch nach einem erneuten Besuch erfüllt, ist noch offen.

Wer die Veranstaltung von 2015 verpasst hat, kann sich ein Video und Bilder davon ansehen:

<https://www.cen.uni-hamburg.de/press/events/rueckschau-astro-alex>



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

UHH Newsletter

Juni 2016, Nr. 86

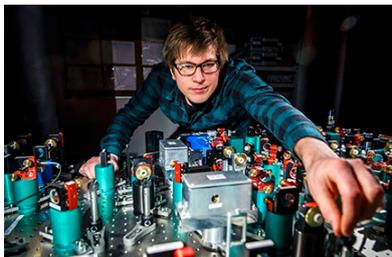
Campus

Seite 8

Alexander Gerst und seine Mission bei der ESA

Als Mitarbeiter der Europäischen Weltraumorganisation ESA war Alexander Gerst vom 28. Mai bis 10. November 2014 an Bord der ISS. Zuvor arbeitete und forschte Gerst fünf Jahre lang an der Universität Hamburg. Am Institut für Geophysik erlangte er 2010 seinen Dokortitel mit Untersuchungen zur Eruptionsdynamik des antarktischen Vulkans Mount Erebus.

E. Schonter



Dr. Philipp Wessels bei der Justage des Lasersystems zum Kühlen und Fangen von Atomen. Der Nachwuchsforscher wird im Juni zur 66. Lindauer Nobelpreistagung reisen. Foto: DESY/Lars Berg

Frühstück mit Nobelpreisträgern: Nachwuchsforscher der Universität Hamburg reist zur Lindauer Nobelpreisträgertagung

Dr. Philipp Wessels vom Zentrum für Optische Quantentechnologien (ZOQ) der Universität Hamburg wird an der 66. Nobelpreisträgertagung in Lindau teilnehmen. Dort wird er unter anderem in der Master Class eines Nobelpreisträgers sein aktuelles Forschungsprojekt zu ultrakalten Quantensystemen vorstellen.

30 Nobelpreisträger, eine Nobelpreisträgerin, der Gewinner des Turing Awards und 402 qualifizierte „young scientists“ aus 80 Ländern: Bei der diesjährigen Nobelpreisträgertagung in Lindau treffen eine knappe Woche lang Wissen, Erfahrung und Forscherdrang in kondensierter Form zusammen, diesmal im Forschungsfeld Physik.

Kontakt

Dr. Philipp Wessels
Zentrum für Optische Quantentechnologien (ZOQ)
The Hamburg Centre for Ultrafast Imaging (CUI)

t. 040.8998-5291
e. pwessels@physnet.uni-hamburg.de

Unter den Nachwuchsforschern befindet sich auch Dr. Philipp Wessels von der Universität Hamburg. Der Physiker, der 2015 für seine Dissertation mit einem zweiten Preis des Deutschen Studienpreises der Körber-Stiftung ausgezeichnet wurde, ist von der Stiftung für die Teilnahme an der Nobelpreisträgertagung vom 26. Juni bis zum 1. Juli 2016 nominiert worden. Er setzte sich in einem mehrstufigen Verfahren gegen mehrere hundert internationale Bewerberinnen und Bewerber durch.

Besondere Auszeichnung

„Ich freue mich sehr, dabei sein zu dürfen“, so der 31-Jährige. „Die Woche verspricht interessante Vorträge zu spannenden Themen sowie einzigartige Möglichkeiten für einen regen Austausch. Man lernt neue Leute kennen und hat die Gelegenheit, Forscher persönlich zu treffen, von denen man bisher nur gelesen hat.“

Dazu bietet das Programm der Tagung viele Gelegenheiten: Neben den zentralen halbstündigen „Lectures“ der Nobelpreisträger finden unter anderem tägliche „Science Breakfasts“ statt, die zu bestimmten Schwerpunkten wie beispielsweise „Leadership“ in der Wissenschaft moderiert werden. Nachmittags diskutieren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in kleineren Runden zu Themen wie der Quanteninformationstechnologie.

Wiedersehen mit Nobelpreisträger William D. Phillips

Bei der Nobelpreisträgertagung wird Wessels auch den Physiker und Nobelpreisträger William D. Phillips wiedertreffen, der 1997 den Nobelpreis für das Kühlen und Einfangen von Atomen mit Laserlicht bekommen hat.



„2014 hat er in Hamburg bei einem CUI-Kolloquium einen Vortrag über ultrakalte Gase gehalten und auch unser Labor besucht“, erzählt Wessels. „Damals hat er sich sofort an unseren Computer gesetzt und wollte Daten besprechen, die wir bis dahin noch nicht einmal vollständig verstanden hatten. Das Treffen war sehr inspirierend und motivierend für unser gesamtes Team.“

Main Speaker in Master Class

Der amerikanische Nobelpreisträger steht bei der diesjährigen Tagung mit einem Vortrag auf dem Programm und leitet eine der sogenannten Master Classes. Für diese Diskussionsrunden konnten sich die Nachwuchsforscherinnen und -forscher zusätzlich bewerben; Dr. Philipp Wessels zeigte sich auch hier erfolgreich: Er wurde als einer von vier Main Speakern für Phillips' Master Class zu „Ultra-Cold Gases of Neutral Atoms and Molecules“ ausgewählt.

Dort wird Wessels sein Forschungsprojekt in einem zehnmütigen Vortrag vorstellen und mit dem Nobelpreisträger und anderen Teilnehmern diskutieren. „Nervös bin ich bisher noch nicht“, so Philipp Wessels. „Ich hoffe, dass die Gespräche auf der Tagung genau so intensiv werden und wichtige Impulse liefern wie damals beim Besuch von William Phillips.“

Dr. Philipp Wessels forscht auf den Gebieten Festkörperphysik und Magnetismus sowie Quantenphysik und ultrakalte Atome in der Gruppe von Prof. Dr. Klaus Sengstock. Er hat sich in seiner Doktorarbeit vor allem mit der Aufzeichnung und Wiedergabe extrem schneller Magnetisierungsprozesse winziger Teilchen beschäftigt. Es gelang ihm, diese Prozesse mit einer Auflösung im Nanometer-Bereich in Zeitlupe zu „filmen“ und so sichtbar zu machen (ein Nanometer entspricht einem Millionstel Millimeter). Auf diese Weise entdeckte Wessels bislang noch nicht beobachtete magnetische Abläufe.

Außerdem ist es dem Physiker zusammen mit einer Gruppe von Wissenschaftlern gelungen, Slow-Motion-Videos von Spinwellen zu drehen. Dabei konnten sie erstmals auch untypische Wellenbewegungen beobachten. Die Forschungsergebnisse sind u.a. für die Materialforschung und für die Entwicklung effizienterer Informationsdatenträger von großer Bedeutung.

Aktuell beschäftigt er sich mit der Wechselwirkung von ultrakalten Quantensystemen mit sehr kurzen und intensiven Laserpulsen.



66. Lindauer Nobelpreisträgertagung

Bei der 66. Lindauer Nobelpreisträgertagung treffen vom 26. Juni bis 1. Juli mehr als 400 besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus 80 Ländern mit Nobelpreisträgerinnen und -trägern zusammen, Schwerpunkt ist in diesem Jahr die Physik. Die Tagung wurde 1951 als europäische Initiative der Aussöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen. Ziel ist der wissenschaftliche Austausch sowie der Aufbau von Netzwerken.

Schon letztes Jahr reiste die Doktorandin Antonia Karamatskou vom Institut für Theoretische Physik der Universität Hamburg nach Lindau und berichtete davon in diesem [Newsletter-Interview](#).

E. Schonter



Dr. Kristin Knipfer (li.) von der Technischen Universität München referierte am 1. Juni auf Einladung der Personalentwicklung der Universität Hamburg über das Thema „Führung als Erfolgsfaktor für Wissenschaftsorganisationen“. Foto: UHH/Werner

Was es heißt, eine gute Führungskraft zu sein: Neue Vortragsreihe zum Thema Führung an der Universität Hamburg

Eine gute Führungskraft zu sein, kann man lernen. Das war eine wichtige und vielleicht auch beruhigende Erkenntnis, die Dr. Kristin Knipfer von der Technischen Universität München am 1. Juni im Rahmen einer neuen Veranstaltungsreihe der Universität Hamburg vermittelte. Die Wissenschaftlerin wies auf, welches Führungsverhalten wissenschaftliche Leistung fördert, und erläuterte die vier Kerneigenschaften guter Führungskräfte.

Dr. Knipfer, die auf Einladung der Personalentwicklung der Universität Hamburg die Auftaktveranstaltung der Reihe „Führung wirkt“ gestaltete, forscht in München im Team um die Professorin Dr. Claudia Peus zum Thema „Führung und Führungskräfteentwicklung“, besonders an der Schnittstelle zum Wissenschaftsmanagement.

Kontakt

Dr. Britta Buth

Personalentwicklung Universität Hamburg

t. 040.42838-9778

e. britta.buth@verw.uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/personalentwicklung

Sonja Nielbock

Konfliktberatung Universität Hamburg

t. 040.42838-9780

e. sonja.nielbock@verw.uni-hamburg.de

Erfolg von Führungsstilen messen

Erkenntnisse, die die Forscherinnen und Forscher in München aus Studien gewonnen haben, weisen nach, dass vor allem der „transformationale Führungsstil“ wissenschaftliche Leistung fördert. Dieser hat den positiven Effekt sowohl auf Arbeitszufriedenheit als auch auf die Teamleistung (in diesem Fall: die Zahl der durch das Team erarbeiteten Publikationen in peer-reviewed Journals).

Was macht den transformationalen Führungsstil aus?

Zunächst kann man den transformationalen Führungsstil abgrenzen gegen den „Laissez faire“-Stil und das transaktionale Führungsverhalten. Ersterer zeichnet sich eher durch die Abwesenheit von Steuerung aus. Interventionen von Seiten der Führungskraft gibt es erst, wenn es im Team zu Störungen kommt. Der transaktionale Führungsstil wird charakterisiert durch eine starke Aufgabenorientierung. Es gibt klare Zielvereinbarungen und Erfolge werden entsprechend belohnt.

Den transformationalen Führungsstil dagegen zeichnet ein komplexeres Vorgehen aus.

Die transformationale Führungskraft

- formuliert Zukunftsvisionen und inspiriert,
- hinterfragt Bestehendes kritisch und regt zu Innovationen an,
- fördert ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv und
- stellt selbst ein Vorbild dar.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Dr. Knipfer regte an, sich selbst (mittels mitgebrachtem Fragebogen) auf diese vier Eigenschaften hin zu reflektieren. Wichtig ist dabei, für sich selbst zu prüfen: Sehe ich mich als Führungskraft; möchte ich Verantwortung für Beschäftigte übernehmen – und welche Eigenschaften bringe ich schon mit, um Führungsarbeit gut zu erfüllen bzw. an welchen Punkten könnte ich Entwicklungsbedarf haben?

Eigenschaften, die man für erfolgreiche Teamführung benötigt, können dabei mit Hilfe von Führungstools erlernt werden.

Führungstools

Dr. Knipfer stellte mehrere solcher Tools vor:

Teamreflexion: Dabei stellt sich das Team gemeinsam die Fragen: Was läuft gut? Was könnte besser gemacht werden? Was ist veränderbar? Wie gehen wir vor?

Teamvision: Dabei stellt sich das Team die Fragen: Wie wollen wir zusammenarbeiten? Was wollen wir bis wann erreichen? Was bedeutet die Universitätsstrategie für unseren Wissenschaftsalltag?

5-Minuten-Gespräche: Idealerweise spricht die Führungskraft mindestens fünf Minuten pro Woche mit jeder bzw. jedem seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um auf die individuellen Bedürfnisse der Teammitglieder eingehen zu können, um Vertrauen aufzubauen und wie ein Coach deren besonderen Fähigkeiten zu entwickeln.

Reflexionsübung „Wertebaum“: Die Führungskraft selbst sollte sich die Fragen stellen: Wofür stehe ich? Was ist mir wichtig? Wie zeige ich das?

Kommende Veranstaltungen

Wer Interesse an der Vortragsreihe „Führung wirkt“ hat, ist herzlich zu den Folgeveranstaltungen eingeladen:

6. Juli 2016

„Kooperation unterstützen? Eine Analyse des Konfliktumfeldes Hochschule“
Referent: Dr. Christian Hochmuth, Institut für Konfliktmanagement, Europa-Universität Viadrina

Grußwort: Dr. Martin Hecht, Kanzler der Universität Hamburg

Anmeldung bis 1. Juli bitte an: personalentwicklung@verw.uni-hamburg.de



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

UHH Newsletter

Juni 2016, Nr. 86

Campus

Seite 14

23. November 2016

„Zusammenarbeit fördern. Teamentwicklung & Konfliktprävention“

Referent: Prof. Dr. Claus Nowak

G. Werner



Nils Razum unterstützt das Team der Flüchtlingsbeauftragten Prof. Dr. Silke Boenigk seit Januar 2016 als Koordinator.
Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Nils Razum

Koordination #UHHhilft-Projekt
Von-Melle-Park 9
20146 Hamburg

t. 040.42838-7554

e. nils.razum@verw.uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/uhhhilft

Flüchtlingshilfe: eine Zwischenbilanz – Interview mit Nils Razum, Referent für das Programm #UHHhilft

Im April startete der zweite Durchlauf des Programms „#UHHhilft – Studienorientierung für Geflüchtete“. Rund ein halbes Jahr zuvor, im August 2015, wurde an der Universität erstmals eine Flüchtlingsbeauftragte berufen: Prof. Dr. Silke Boenigk. Diese organisierte in kürzester Zeit gemeinsam mit vielen Mitstreiterinnen und -streitern im Wintersemester ein Willkommensprogramm für studieninteressierte Flüchtlinge. Mittlerweile gibt es einen festen Mitarbeiter im Team der Flüchtlingsbeauftragten: Nils Razum. Ihn fragen wir: Was ist in der Zwischenzeit passiert und wie wird es mit #UHHhilft weitergehen?

Seit Anfang April läuft das zweite Semester des Studienorientierungsangebotes für Flüchtlinge. Was hat sich heute im Vergleich zu vor einem halben Jahr geändert?

Die Inhalte unseres Angebotes haben sich im zurückliegenden Semester bewährt. Aus diesem Grund haben wir die existierenden Module beibehalten, welche unter anderem individuelle Beratungsangebote, Sprachkurse oder auch die Möglichkeit zur Teilnahme am Hochschulsport umfassen.

Die Diskussion über die Weiterentwicklung des Angebotes #UHHhilft ergab jedoch, dass eine Stärkung von Gruppenaktivitäten sinnvoll ist. Im Unterschied zum ersten Semester bieten wir daher einige Aktivitäten, wie zum Beispiel die Vorstellung von Studienprogrammen oder der Besuch ausgewählter Vorlesungen in fachbezogenen Klassenverbänden an. So erhalten Teilnehmende mit ähnlichen Interessen die Möglichkeit zum gezielten Austausch untereinander sowie mit den Angehörigen der Universität.

Wie viele Bewerbungen haben Sie aktuell erhalten?

Die Nachfrage nach einer Teilnahme an dem Programms #UHHhilft war auch in diesem Jahr sehr hoch.

539 Teilnehmende nahmen im ersten Durchlauf des Programms im Wintersemester 2015/2016 teil. Hiervon haben 243 Teilnehmende mitgeteilt, dass sie gerne an einem zweiten Semester zur Studienorientierung teilnehmen möchten. Im Februar 2016 haben sich darüber hinaus wieder 437 Personen für das Programm #UHHhilft angemeldet. Somit haben insgesamt 680 Personen eine Zusage für die Teilnahme im Sommersemester 2016 erhalten.



Derzeit nehmen ungefähr 120 Personen aktiv an den Angeboten des Programms #UHHhilft teil. Wir gehen davon aus, dass es verschiedene Gründe für das Ausscheiden der verbleibenden Teilnehmenden gibt.

So erhalten wir zum Beispiel immer wieder die Rückmeldung, dass einige Teilnehmende zusätzlich einen Integrationskurs besuchen und aus diesem Grund aktuell wenig Zeit an der Universität verbringen können. Möglich ist aber auch, dass Teilnehmende umgezogen sind und sich nun an einem anderen Ort auf einen Studienplatz bewerben werden.

Das Programm heißt „#UHHhilft: Studienorientierung für Geflüchtete“. Inwiefern kommen die Teilnehmenden des Programms damit ihrem Ziel, in Deutschland zu studieren, näher?

Leitendes Ziel des #UHHhilft-Programms ist es, die Teilnehmenden bei der Bewerbung auf einen regulären Studienplatz zu begleiten. Der erste Schwerpunkt von #UHHhilft liegt daher auf Angeboten zur fachlichen Orientierung. Da Studienangebote international nur bedingt vergleichbar sind, ist die Information über das bestehende Studienangebot an der Universität Hamburg, aber auch an den anderen Hochschulen der Stadt ein wichtiger Aspekt bei der (Wieder-)Aufnahme eines Studiums.

Der zweite Fokus des Programms liegt auf der Unterstützung studieninteressierter Flüchtlinge bei der Erfüllung der Zulassungsvoraussetzungen zur Aufnahme eines Studiums.

Hierzu gehören einerseits die systematische Unterstützung bei den Anerkennungsprozessen von vorherigen Schul- oder Studienleistungen. Dies ist die zentrale Voraussetzung zum Erhalt einer in Deutschland gültigen Hochschulzugangsberechtigung.

Andererseits bietet die Universität Hamburg für einige Flüchtlinge ergänzende Sprachangebote, so dass die Programmteilnehmenden schnellstmöglich die sprachlichen Voraussetzungen für die Bewerbung auf ein Studium erfüllen können.

Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn wir im kommenden Oktober tatsächlich einige Flüchtlinge als Studierende an der Universität Hamburg begrüßen könnten.

Wie war das Feedback der Teilnehmenden aus dem ersten Semester?

Die Rückmeldungen der Studieninteressierten waren insgesamt sehr positiv. Im Januar 2016 haben wir kurze Auswertungsgespräche angeboten.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Interview

Seite 17

Ein großer Teil der Flüchtlinge hat die Gesprächstermine wahrgenommen und uns mitgeteilt, dass sie gerne ein zweites Semester an der Studienorientierung teilnehmen möchten.

Die häufigste Rückmeldung war, dass die Teilnahme an dem Programm den Ausbau der eigenen Kompetenzen fördern und damit zur Herausbildung einer realisierbaren Perspektive beitragen würde.

Gibt es etwas, womit man Ihre Arbeit jetzt am besten unterstützen könnte?

Gerade sind wir mit einer erneuten Umsetzung des Buddy-Programms gestartet. Hier haben sich bereits über 60 Studierende der Hochschule dazu bereit erklärt, einen Teilnehmenden des Programms persönlich oder mehrere Teilnehmende in einer kleinen Gruppe zu betreuen und als Ansprechperson für Fragen rund um den universitären Alltag zur Seite zu stehen.

Wir würden uns natürlich über weiteren Zulauf freuen. In der Zwischenzeit kann diese Form gelebter Gastfreundschaft natürlich auch jederzeit spontan auf dem Campus entstehen!

Das Interview führte Giselind Werner.



Der Weiterbildungsstudiengang „Master of Higher Education“ soll dazu befähigen, didaktisch hochwertige Lehre zu planen, durchzuführen und zu evaluieren.

Foto: UHH/HUL

Kontakt

Angela Sommer

Hamburger Zentrum für Universitäres
Lehren und Lernen (HUL)

t. 040.42838-9636

e. angela.sommer@uni-hamburg.de

Reformierter hochschuldidaktischer „Masterstudiengang of Higher Education“ geht an den Start

Der 2003 eingeführte Master of Higher Education (MoHE) ist der erste und bislang einzige Masterstudiengang zur Hochschuldidaktik in Deutschland. Zum Wintersemester 2016/2017 startet der MoHE mit einem reformierten Konzept. Dieses ist stärker als bisher forschungsorientiert und auf die Kompetenz ausgerichtet, Hochschullehre in allen Aspekten zu durchdringen und zu verbessern.

Ziel des Studiengangs ist eine systematische didaktische Qualifizierung für Arbeitsfelder in der Hochschullehre, in der wissenschaftlichen Weiterbildung sowie in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, die wissenschaftliche Bildungsziele verfolgen. Der Weiterbildungsstudiengang soll die Studierenden befähigen, didaktisch hochwertige Lehre in diesen Einrichtungen zu planen, durchzuführen und zu evaluieren.

Die Weiterentwicklung eigener didaktischer Kompetenzen soll in der Auseinandersetzung mit Erkenntnissen aus der Lehr-Lernforschung, Hochschulforschung, Wissenschaftsforschung und Medienbildungsforschung wie auch mit praxisnahen und handlungsbezogenen Modellen aus der Hochschul- und Mediendidaktik erreicht werden.

Zielgruppe des Masterprogramms

Der Masterstudiengang richtet sich primär an Personen, die im Zuge ihrer Hochschulkarriere Interesse an der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Hochschuldidaktik haben: Angesprochen sind Lehrende aller Disziplinen, nicht nur, aber vor allem zu Beginn ihrer Laufbahn als Hochschullehrerinnen und -lehrer oder im Zuge einer Qualifizierung für Ämter an Hochschulen mit Bezug zu Studium und Lehre.

Zielgruppe sind zum anderen Personen, die Positionen innehaben oder anstreben, welche mit der Planung, Organisation, Entwicklung, Evaluation oder Reform von Hochschullehre, wissenschaftlicher Weiterbildung und/oder Lernangeboten anderer Einrichtungen in Kooperation mit Hochschulen zu tun haben.

Bewerbung

Voraussetzungen für die Teilnahme am Studiengang sind zum einen ein Diplom-, Magister-, Bachelor- oder Master-Abschluss einer Hochschule oder das erste Staatsexamen und zum anderen eine mindestens einjährige Berufstätigkeit in der Hochschullehre oder wissenschaftlichen Weiter-

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

UHH Newsletter

Juni 2016, Nr. 86

Campus

Seite 19

bildung oder in Bereichen wie Planung, Organisation, Evaluation akademischer Lehrangebote.

Die Bewerbungsfrist endet am 15.07.16.

Nähere Informationen zum Studiengang auf der Homepage des HUL:
[Informationen MoHE](#)

A. Sommer/Red.



Das Cover des neuen Fachmagazins „Synergie“

Kontakt

Prof. Dr. Kerstin Mayrberger

Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL)
Schwerpunkt Digitalisierung von Lehren und Lernen (DLL)
Professur für Lehren und Lernen an der Hochschule mit Schwerpunkt Medien- didaktik

t. 040.42838-9060
e. kerstin.mayrberger@uni-hamburg.de

Website zum Magazin inkl. Download-Möglichkeit und Abo-Verteiler zu neuen Ausgaben:
www.synergie.uni-hamburg.de

Blog zum Magazin:
<http://synergie.blogs.uni-hamburg.de>

Kontakt zur Redaktion:
redaktion.synergie@uni-hamburg.de

Neues Fachmagazin der Universität Hamburg für Digitalisierung in der Lehre

Am 15. Juni 2016 erscheint die erste Ausgabe von „Synergie – Fachmagazin für Digitalisierung in der Lehre“, sowohl als barrierearmes PDF, ePUB als auch in gedruckter Form. Inhaltliche Schwerpunkte sind diesmal Diversität und digitale Lehre sowie die „Hamburg Open Online University (HOUU)“. Das neue Fachmagazin löst das bekannte „Hamburger eLearning Magazin (HeLM)“ nach sieben erfolgreichen Publikationsjahren ab.

„Wir vollziehen mit dem neu gelaunchten Magazin nicht nur optisch einen Wechsel, sondern auch inhaltlich: Thematisch erschließen wir nun alle Aspekte von Digitalisierung und bieten Raum für längere und fundiertere Artikel, da wir den Fokus verstärkt auf wissenschaftliche Ansätze legen wollen“, so die Herausgeberin Prof. Dr. Kerstin Mayrberger.

Gründe für den Wandel

Mehrere Gründe führten zur kompletten Neukonzeption des Magazins: 2015 wurde das ehemalige „Zentrale eLearning-Büro“ der Universität in den Schwerpunktbereich „Digitalisierung von Lehren und Lernen“ (DLL) des Hamburger Zentrums für Lehren und Lernen (HUL) integriert. Diese organisatorischen Veränderungen zusammen mit den Erfahrungen aus der ersten gedruckten Ausgabe des „HeLM“ (Ausgabe 14 von Juli 2015) bildeten den Auslöser für die Neukonzeption, welche dann im neuen Corporate Design der Universität Hamburg erfolgte.

„Synergie“ setzt nun von vorneherein auf medienübergreifende Veröffentlichung: Es erscheint halbjährlich in einer Druckauflage von 1.000 Exemplaren, online als PDF und ePUB und als Blog für thematische Diskussionen.

Chefredakteurin des neuen Magazins ist Britta Handke-Gkouveris, die den „HeLM“ seit 2008 zu einer bekannten Marke in der eLearning-Community aufgebaut hat und dabei auf über 3 Mio. Downloads der erschienenen 14 Ausgaben zurückblicken kann.

Inhaltlicher Ansatz

„Synergie“ soll weiterhin Autorinnen und Autoren aus Hamburg, Deutschland und der Welt ermöglichen, Beiträge über Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Lehre und Lehrentwicklung mit digitalen Medien zu publizieren. Ein hochschulübergreifender wissenschaftlicher Beirat wird zukünftig das Redaktionsteam am HUL unterstützen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



An den Publikationsmöglichkeiten sowohl für Einsteigerinnen und Einsteiger als auch Expertinnen und Experten wird auch zukünftig festgehalten.

Leserinnen und Leser sind aufgerufen, Ideen und Meinungen zum neuen Fachmagazin zu teilen: Schreiben Sie der Redaktion oder diskutieren Sie mit im Blog.

Das Magazin wurde in Zusammenarbeit der Abteilung für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, dem Hamburger Zentrum für Lehren und Lernen (HUL) und dem Universitätskolleg (UK) entwickelt. Als Herausgeberin von „Synergie“ fungiert Prof. Dr. Kerstin Mayrberger als Digitalisierungsbeauftragte der Universität Hamburg.

Ausblick

Veröffentlichung Ausgabe 02 am 16. November 2016, Thema: Openness

M. Slobodeaniuk/Red.



Flüchtlinge, Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an der Ausstellung „Kultur verbindet!“ mitgewirkt. Die Ausstellung wird am 17. Juni eröffnet.

Foto: UHH/Prager

Kontakt

Prof. Dr. Laila Prager

Fachbereich Kulturkunde und Kulturgeschichte

t. 040.42838-4184

e. laila.prager@uni-hamburg.de

Kultur verbindet! Ausstellung zur Flüchtlingsarbeit im Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde

Am 17. Juni eröffnet eine besondere Ausstellung im Foyer des Westflügels des Hauptgebäudes: Ausgestellt werden Bilder, Grafiken und Video-Clips, die entstanden sind im Rahmen der Arbeit mit Flüchtlingen über die letzten zwölf Monate. Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung am 17. Juni werden ab 12 Uhr alle Projekte kurz von den Beteiligten vorgestellt (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende, Flüchtlinge) und ein einführender Rundgang durch die Ausstellung angeboten.

Die Ausstellung „Kultur verbindet!“ präsentiert innovative Projekte des Fachbereichs Kulturgeschichte und Kulturkunde im Bereich der Flüchtlingshilfe. Die Projekte reichen von der Sprachvermittlung über Kinderbetreuung und Patenschaften, Stadtführungen bis hin zum kulturellen Austausch über Kunst, Archäologie und Geschichte, schließen aber auch die Reflexion über die Flüchtlingsarbeit als solche mit ein. Teil der Ausstellung sind nicht zuletzt auch die Erfahrungen und das Feedback der Flüchtlinge selbst, die an diesen Projekten beteiligt waren bzw. diese mit begründet haben.

Ermöglicht durch ehrenamtliche Arbeit

Im Vordergrund stehen die Begegnung und der kulturelle Austausch zwischen den Flüchtlingen in Hamburg (vor allem aus Afghanistan, Iran und Syrien) und den Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität, die diese Projekte vornehmlich in ehrenamtlicher Arbeit durchgeführt haben.

Der Fachbereich hat hierbei mit verschiedenen Hamburger Bildungsinstitutionen wie der Grone Stiftung, dem W.I.R. (Work Integration and Refugees), Fördern und Wohnen, lokalen Museen sowie engagierten mittelständischen Unternehmen kooperiert. Auch diese Zusammenarbeit wird in der Ausstellung dokumentiert.

Was ist Heimat?

Die Flüchtlinge haben in den Projekten ihre eigenen Perspektiven auf Fragen nach der Bedeutung von „Heimat“, „Ankommen“ und „Aufgenommen werden“ artikuliert, aber auch die interkulturellen Probleme thematisiert, die sich tagtäglich in der neuen Heimat ergeben. Zugleich haben sie ihre Hoffnungen und Wünsche zum Ausdruck gebracht, die sie mit der Universität Hamburg verbinden.



Campus

Seite 23

Ab 14.30 Uhr können sich Studierende und andere Interessierte über weitere von der Universität und externen Partnern angebotene Projekte, (zukünftige) Arbeitsmöglichkeiten in der Flüchtlingshilfe, ABK-Leistungspunkte und andere Fragen informieren.

Ausstellung: 17.06. bis 24.06.2016 (Foyer ESA West)

Eröffnungsveranstaltung (ESA West, Raum 221) 17.06.2016
ab 12 Uhr: Eröffnung und Kurzvorstellung der Projekte und Exponate

L. Prager



Am 7. Juni lud die Abteilung Internationales zum Internationalen Tag in den Westflügel des Hauptgebäudes. Foto: UHH/Szobries

Kontakt

Daniela Oltersdorf
Abteilung Internationales
Veranstaltungsorganisation

t. 040.42838-8748
e. daniela.oltersdorf@verw.uni-hamburg.de

Ab ins Ausland – Internationaler Tag an der Universität Hamburg

Sprache lernen, Kontakte knüpfen, Horizont erweitern: Ein Studiensemester oder Praktikum im Ausland lohnt sich! – Die Universität Hamburg warb beim Internationalen Tag am 7. Juni 2016 für mehr Auslandsmobilität und interkulturelle Erfahrungen ihrer Studierenden.

Die Abteilung Internationales realisierte den Internationalen Tag als Info-börse im Westflügel des Hauptgebäudes. Ziel der Veranstaltung mit mehr als 20 Ständen war es, Studierende für ein Studium oder Praktikum im Ausland sowie für das interkulturelle Programm an der Universität zu begeistern.

Neben der Abteilung Internationales beteiligten sich auch die Fakultäten und verschiedene Anbieter von Austauschprogrammen und Sprachkursen wie bspw. das Sprachzentrum der Universität, das Studierendenwerk Hamburg oder das Institut Ranke-Heinemann – Internationales Studien- und Förderzentrum.

Rund 350 Studierende und Professoren besuchten die Informationsstände und holten sich Tipps für ein Studium, einen Forschungsaufenthalt oder ein Praktikum im Ausland. Zudem konnten sie sich über Finanzierungsmöglichkeiten, Stipendien, Jobmöglichkeiten im Ausland oder das Auslands-BAföG informieren.

Die Abteilung Internationales bietet während der Vorlesungszeit auch regelmäßig jeden 3. Donnerstag im Monat Info-Vorträge zum studienbegleitenden Auslandsaufenthalt im CampusCenter an.

Hinweise zu weiteren Veranstaltungen finden Sie unter www.uni-hamburg.de/internationales.

D. Oltersdorf.



Die Universität Hamburg hat fünf neue „Innovative Training Networks“ der Europäischen Union eingeworben. Foto: Europa.eu

Erfolg für die Universität Hamburg: Fünf Netzwerke zur Nachwuchsförderung eingeworben

Wenn die Treibhausgas-Emissionen nicht reduziert werden, könnte die Arktis zum Ende des Jahrhunderts jedes Jahr bis zu sieben Monate eisfrei sein. Dann werden auf den vermehrt freiliegenden Wasserflächen neue und höhere Wellen entstehen. Die Folge: Das Eis bricht schneller und auch bisher unberührte Areale am Meeresboden und an den Küsten werden von den Wellen beeinflusst. Dies berichtete Dr. Mikhail Dobrynin vom Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN) der Universität Hamburg auf der Konferenz der European Geosciences Union (EGU), die am 20. April in Wien stattfand.

Kontakt

Prof. Dr. Jonas Schreyögg

Professur für Management im Gesundheitswesen

t. 040.42838-8041

e. jonas.schreyoegg@wiso.uni-hamburg.de

Prof. Dr. Cord Jakobeit

Professur für Politikwissenschaft, insb. Internationale Beziehungen

t. 040.42838-3105

e. cord.jakobeit@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Stefan Wermter

Fachbereich Informatik/Forschungsbereich Wissenstechnologie

e. wermter@informatik.uni-hamburg.de

Prof. Dr. Gabriel Bester

Institut für Physikalische Chemie

t. 040.42838 5893

e. gabriel.bester@chemie.uni-hamburg.de

Prof. Dr. Wolfgang Hansen

Institut für Nanostruktur- und Festkörperphysik

t. 040.42838-3267

e. hansen@physnet.uni-hamburg.de

Prof. Dr. Roman Schnabel

Institut für Laserphysik und Zentrum für Optische Quantentechnologien

t. 040.8998-5102

e. roman.schnabel@physnet.uni-hamburg.de

Bei den bewilligten ITNs handelt es sich um Projekte aus den Bereichen Management im Gesundheitswesen, Physikalische Chemie, Informatik, Laserphysik sowie Politikwissenschaft.

„Ich gratuliere zu diesem großen Erfolg. Die Projekte der Natur- und Sozialwissenschaften spiegeln das breite Forschungsspektrum der Universität Hamburg wider“, so Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen. „Mit der Förderung setzt die Universität Hamburg ihre erfolgreiche Einwerbung von EU-Geldern fort, um ihre Position in der deutschen Forschungslandschaft weiter auszubauen.“

Management im Gesundheitswesen: IQCE

Unter Koordination von Prof. Dr. Jonas Schreyögg und Prof. Dr. Tom Stargardt vom Hamburg Center for Health Economics (HCHE) steht das Projekt „IQCE“ (Improving Quality of Care in Europe). Darin sollen Konzepte zur Verbesserung der Qualität und der Leistungsfähigkeit von europäischen Gesundheitssystemen erforscht werden.

Die Universität Hamburg kooperiert dabei mit fünf europäischen Partneruniversitäten sowie dem Medizintechnikhersteller St. Jude Medical aus Minnesota. Ziel des Projekts ist der Aufbau eines europäischen Graduiertenkollegs, in dem 15 Doktorandinnen und Doktoranden im Sommer 2017 mit ihren Forschungsarbeiten beginnen. Von den 3,9 Millionen Euro Fördergeldern erhält das HCHE rund eine Million Euro.

Politikwissenschaft: GEM-STONES

Das Projekt „GEM-STONES“ (Globalisation, Europe and Multilateralism – Sophistication of the Transnational Order, Networks and European Strategies) beschäftigt sich mit der Komplexität internationaler Institutionen.



Im Fokus steht die Frage: Wie geht die EU um mit der rasanten Zunahme von völkerrechtlichen Verträgen, internationalen Regierungsorganisationen, transnationalen Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen?

Im Projekt werden 16 Institutionen unter der Koordination der Université Libre de Bruxelles kooperieren. „GEM-STONES“ nimmt dabei als einziges der fünf ITN-Projekte die Form eines European Joint Doctorates (EJD) an, in dem die Promovierenden einen Doppelabschluss an zwei Universitäten absolvieren.

Die Universität Hamburg wird unter der Leitung von Prof. Dr. Cord Jakobeit von der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) Promotionen durchführen und erhält knapp 750.000 Euro der Projekt-Fördersumme von 3,9 Millionen Euro.

Informatik: SOCRATES

Die Kommunikation mit Servicerobotern in der Pflege steht im Fokus des Projekts „SOCRATES“ (SOCial Cognitive Robotic Agents in The European Society). Intelligente Serviceroboter müssen nicht nur gesprochene Worte, sondern auch andere Arten der Kommunikation verstehen, etwa Gesten oder Emotionen. Ziel des Projekts ist es, die Interaktion zwischen älteren Menschen und Robotern einfach und natürlich zu gestalten.

Das Netzwerk unter der Leitung der Umeå University in Schweden vereint 15 Partner aus Forschung, Pflege und Robotik und bildet 15 junge Forscherinnen und Forscher aus.

Das Team der Universität Hamburg wird von Prof. Dr. Stefan Wermter vom Fachbereich Informatik geleitet und bezieht sich auf das Lernen von Gesichtsausdrücken, Körpergesten und emotionaler Sprache basierend auf neuronalen Computermodellen. Von der Projektförderung von 3,9 Millionen Euro entfallen auf die Universität Hamburg rund eine halbe Million Euro.

Chemie und Physik: 4Photon

Das Projekt „4Photon“ befasst sich mit der technischen Realisierung von Komponenten für Quantencomputer, d.h. Computer, die für spezielle Aufgaben Rechenhöchstleistungen erbringen sollen. Insbesondere die Entwicklung von Halbleiterquantenpunkten für abstimmbare Einzelphotonenquellen steht im Fokus des Projekts.



An „4Photon“ beteiligen sich acht Universitäten sowie drei Unternehmen; insgesamt werden 15 Doktorandinnen und Doktoranden zum Thema forschen.

Die Universität Hamburg ist mit zwei Arbeitsgruppen vertreten: Die Gruppe von Prof. Dr. Gabriel Bester soll Möglichkeiten der Erzeugung von verschränkten Photonen sowie die Kurzzeitdynamik von angeregten Zuständen untersuchen. Die Gruppe von Prof. Dr. Wolfgang Hansen soll die von ihr entwickelte Methode zur Herstellung von Halbleiterquantenpunkten mit abstimmbaren Eigenschaften verfeinern. Der Anteil der Universität Hamburg an der Fördersumme von 3,9 Millionen Euro beträgt rund eine halbe Million Euro.

Laserphysik: OMT

Nano- und mikromechanische Oszillatoren sind wichtige Bestandteile von vielen Geräten, angefangen vom Rasterkraftmikroskop bis hin zu modernen Smartphones. Das Projekt „OMT“ unter Leitung der École polytechnique fédérale de Lausanne hat das Ziel, die Bewegung von nano- und mikromechanischen Oszillatoren mit Licht zu koppeln, deren Bewegung mit Licht auszulesen und dabei eine so hohe Ortsauflösung zu erreichen, dass nur noch die Quantenphysik selbst eine natürliche Grenze setzt.

Insgesamt vereint das Netzwerk zwölf europäische Universitäten und sieben industrielle Partner. „OMT“ will Forscherinnen und Forscher für die Entwicklung neuer Technologien im Bereich der Optomechanik ausbilden.

Die Universität Hamburg erhält dafür 250.000 Euro von der Projekt-Fördersumme von 3,9 Millionen Euro.

ITN

Die „Innovative Training Networks“ (ITN) sind Netzwerke zur Nachwuchsförderung, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu bestimmten Themen arbeiten. Die internationalen Netzwerke sollen die Forschungskompetenzen junger Talente fördern und deren Karriereaussichten verbessern. Zudem bieten sie die Möglichkeit, strategisch wichtige Partnerschaften zwischen Forschungseinrichtungen zu knüpfen. Die ITNs sind Teil des Marie Skłodowska Curie-Programms der Europäischen Kommission, die im Rahmen des Programms Horizon 2020 innovative wissenschaftliche Projekte unterstützt.



Hat den neuen Transregio „Energietransfer in der Atmosphäre und im Ozean“ eingeworben: Prof. Dr. Carsten Eden vom Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit. Foto: UHH/CEN

Kontakt

SFB-Transregio 181:

Prof. Dr. Carsten Eden
Centrum für Erdsystemforschung und
Nachhaltigkeit (CEN)
Institut für Meereskunde

t. 040.42838-7623
e. carsten.eden@uni-hamburg.de

SFB 986:

Prof. Dr. Horst Weller
Institut für Physikalische Chemie

t. 040.42838-3449
e. horst.weller@chemie.uni-hamburg.de

SFB-Transregio 58:

Prof. Dr. Christian Büchel
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

t. 040.7410-54726
e. buechel@uke.de

Universität Hamburg erhält neuen Sonderforschungsbereich – zwei weitere werden fortgesetzt

Die Universitäten Hamburg und Bremen sowie weitere Partner erhalten bis 2020 rund neun Millionen Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für den Sonderforschungsbereich-Transregio 181 „Energietransfer in der Atmosphäre und im Ozean“. Zwei weitere Sonderforschungsbereiche (SFB), an denen die Universität Hamburg beteiligt ist, wurden verlängert.

Der Transregio-Sonderforschungsbereich „Energietransfer in der Atmosphäre und im Ozean“ untersucht die physikalischen Vorgänge, die durch globale Winde und Strömungen zwischen Atmosphäre und Ozean ablaufen und von entscheidender Bedeutung für das globale Klima sind. Die Forscherinnen und Forscher wollen aktuelle Klimamodelle verbessern und neue Modelle mit geschlossenem Energiehaushalt entwickeln.

„Trotz aller Fortschritte zeigen bestehende Klimamodelle immer noch energetische und mathematische Inkonsistenzen, was zu erheblichen Fehlern bei Klimavorhersagen führen kann“, sagt Prof. Dr. Carsten Eden, Sprecher des Projekts vom Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN) der Universität Hamburg. „Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, die Aktivitäten in den verschiedenen Disziplinen zusammenzubringen und neue Wege zu beschreiten.“

In dem Projekt arbeiten Ozeanographinnen und Ozeanographen, Meteorologinnen und Meteorologen sowie Mathematikerinnen und Mathematiker eng zusammen.

Norddeutsche Universitäten forschen für bessere Klimamodelle

Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen gratulierte zu der Einwerbung des SFB: „Die schon lange bewährte Kooperation mit der Universität Bremen erfährt durch diesen Erfolg eine weitere Bekräftigung und lässt die Verbindungen noch enger werden. Glückwunsch dazu den Kolleginnen und Kollegen unserer beider Universitäten und Dank für ihre Mühen!“

Das Vorhaben umfasst die Standorte Hamburg, Bremen und Rostock und wird am Forschungszentrum CEN der Universität Hamburg koordiniert. Weitere Partner sind die Jacobs University Bremen, das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, die Leibniz-Institute für Atmosphärenphysik und für Ostseeforschung Warnemünde an der Universität Rostock, das Max-Planck-Institut für Meteorologie und das Helmholtz-Zentrum Geesthacht.



Zwei Sonderforschungsbereiche verlängert

Neben der Bewilligung des neuen Sonderforschungsbereichs waren auch bestehende SFBs erfolgreich: Der Sonderforschungsbereich SFB 986 „Maßgeschneiderte Multiskalige Materialsysteme – M3“, an dem die Technische Universität Hamburg (TUHH), das Helmholtz-Zentrum Geesthacht (HZG), die Universität Hamburg (UHH) und das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY) beteiligt sind, wird für weitere vier Jahre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Zudem wird der SFB-Transregio 58 „Furcht, Angst, Angsterkrankungen“ fortgesetzt, an dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten und Universitätskliniken Münster, Hamburg, Würzburg und Mainz arbeiten.

PM/Red.



Prof. Dr. Jonas Schreyögg ist der wissenschaftliche Direktor des HCHE, das nun für weitere vier Jahre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird.

Foto: UHH/Schell

Kontakt

Andrea Bükow

Hamburg Center for Health Economics

t. 040.42838-9515

e. andrea.buekow@wiso.uni-hamburg.de

Elena Granina

Hamburg Center for Health Economics

t. 040 42838-9516

e. elena.granina@wiso.uni-hamburg.de

Bundesforschungsministerium verlängert Förderung des Hamburg Center for Health Economics

Das Hamburg Center for Health Economics (HCHE) wird für weitere vier Jahre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Für den Ausbau des Zentrums erhält das HCHE Forschungsgelder in Höhe von 2,1 Millionen Euro. Damit ist das HCHE eines von vier geförderten Zentren für Gesundheitsökonomie in Deutschland.

Mit den Forschungsmitteln wird das HCHE bis zum Jahr 2020 seine gesundheitsökonomische Forschung u.a. zu den Themen „Vergütungssystem der Krankenhäuser“ sowie „Versorgung von Demenzpatienten und psychisch kranker Menschen“ intensivieren.

Zudem soll am HCHE untersucht werden, inwieweit mit Gesetzesänderungen wie z.B. dem nächtlichen Verkaufsverbot ein exzessiver Alkoholkonsum beeinflusst werden kann. Insgesamt werden sechs Projekte realisiert und zwei Nachwuchsforschungsgruppen eingerichtet.

„Verdiente Anerkennung der bisherigen Arbeit“

Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen gratulierte dem HCHE zu diesem Erfolg: „Die interdisziplinäre Beschäftigung mit Fragen des Gesundheitssystems hat eine besondere gesellschaftliche Bedeutung. Die Verlängerung der Förderung durch das BMBF ist eine verdiente Anerkennung der bisherigen Arbeit des HCHE und zeigt, wie wichtig die gesundheitsökonomische Forschung an der Universität Hamburg ist.“

Der wissenschaftliche Direktor des HCHE, Prof. Dr. Jonas Schreyögg, erklärte anlässlich der Verlängerung: „Die Unterstützung durch das BMBF ermöglicht es uns, unsere Forschung in wichtigen gesundheitsökonomischen Feldern zu stärken sowie die nationale und internationale Sichtbarkeit des HCHE zu erhöhen.“

Interdisziplinäre Gesundheitsforschung

Das HCHE besteht seit 2012 und ist ein gemeinsames Forschungszentrum der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der Fakultät für Betriebswirtschaft und der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg. Mehr als 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigen sich mit aktuellen Themen des deutschen Gesundheitssystems wie „Finanzierung des Gesundheitswesens“, „Gesundheitsökonomische Evaluation“, „Arzneimittelmärkte“, „Krankenhäuser und Ärzte“ und „Bevölkerungsgesundheit“.



Jun.-Prof. Dr. Moritz Schulz, Professor für Theoretische Philosophie am Philosophischen Seminar der Universität Hamburg.
Foto: UHH/Schulz

Kontakt

Jun.-Prof. Dr. Moritz Schulz
Philosophisches Seminar
Theoretische Philosophie

t. 040.42838-6875
e. moritz.schulz@uni-hamburg.de

Neue Emmy Noether-Gruppe am Philosophischen Seminar: Forscher untersucht die Rolle von Wissen in Entscheidungsprozessen

Jun.-Prof. Dr. Moritz Schulz vom Philosophischen Seminar der Universität Hamburg ist in das Emmy Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgenommen worden. Er erhält knapp eine Million Euro für den Aufbau einer Nachwuchsgruppe zum Thema „Entscheidungen und Wissen“. In der Gruppe, die im Sommer 2016 startet und für mindestens vier Jahre gefördert wird, werden insgesamt vier junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mitarbeiten.

„In der Erkenntnistheorie wird dem Wissensbegriff in den vergangenen Jahren eine immer größere Rolle zugewiesen. Die Auswirkungen dieser Entwicklung – vor allem auf die Theorie von Entscheidungsprozessen – sind bisher aber kaum erforscht“, erklärt Schulz, Professor für Theoretische Philosophie am Philosophischen Seminar.

Sieben Unterprojekte

Um an dieser Thematik anzusetzen, wurden für die Forschungsgruppe sieben Unterprojekte entwickelt, die sich mit den Entscheidungsfaktoren Wissen, Unsicherheit, Glauben, Wünsche und Präferenzen, Repräsentation, Kausalität sowie Rationalität beschäftigen.

Im Unterprojekt *Wissen* soll zum Beispiel untersucht werden, ob Wissen im Gegensatz zu Meinung tatsächlich einen entscheidungsrelevanten Vorteil bringt.

In den Themenfeldern *Wünsche und Präferenzen* sowie *Repräsentation* sollen unter anderem die Fragen beantwortet werden, welche Rolle diese Komponenten bei der Entscheidungsfindung spielen und wie sie durch neues oder sich veränderndes Wissen beeinflusst werden.

Eine weitere wichtige Frage in der Entscheidungstheorie, nämlich die nach möglichen Konsequenzen von Handlungsoptionen, steht im Projekt *Kausalität* im Fokus.

„Wir wollen in der Gruppe eine einheitliche Theorie entwickeln, wie rationale Überzeugungen und rationales Handeln ineinandergreifen. Unser Projekt ist daher an der Schnittstelle von Erkenntnistheorie und Entscheidungstheorie angesiedelt“, so Schulz.

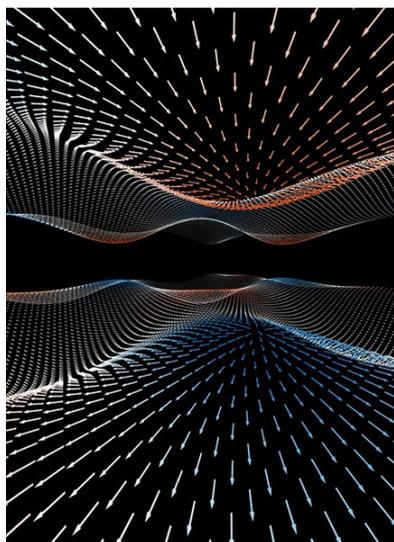


Insgesamt drei Emmy Noether-Gruppen im Philosophischen Seminar

Die Gruppe ist bereits die dritte Emmy Noether-Gruppe im Philosophischen Seminar der Universität Hamburg. Das Programm der DFG fördert herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, um sie so für wissenschaftliche Führungsaufgaben zu qualifizieren.

Jun.-Prof. Schulz studierte an der Universität Hamburg Mathematik und Philosophie und machte 2005 sein Diplom in Mathematik. Anschließend absolvierte er bis 2007 das Programm „Bachelor of Philosophy (BPhil)“ an der Universität Oxford. 2011 promovierte er an der Humboldt-Universität Berlin. Seit 2016 ist er an der Universität Hamburg Junior-Professor für Theoretische Philosophie. Die Emmy Noether-Gruppe wurde während seiner Tätigkeit an der Universität Tübingen eingeworben und wird nun in Hamburg eingerichtet.

PM/Red.



So sieht eine Berry-Krümmung für das untersuchte System aus. Die Pfeile geben die Richtung der Krümmung für verschiedene Positionen im System an. Foto: UHH/Sengstock

Neue Möglichkeiten für Quantencomputer: Forscher vermessen erstmals die verdrehte Topologie von Quantenmaterialien

Atome mit dem gewissen Twist: Forschern aus dem Institut für Laserphysik ist es erstmals gelungen, die zentrale Kenngröße einer Klasse ganz neuer Materialien, der sogenannten „topologischen Quantenmaterialien“ zu vermessen. Von dem speziellen „Twist“, einer trickreichen Verdrehung der Wege der Elektronen, hängen zum Beispiel die Leitfähigkeit und andere Eigenschaften ab. Die Ergebnisse eröffnen neue Perspektiven für die Entwicklung neuer Quantenmaterialien, auch mit potenziellen Anwendungen bei zukünftigen Quantencomputern. Sie wurden nun im Fachmagazin „Science“ veröffentlicht.

In üblichen Materialien müssen sich Elektronen, die für den Stromtransport verantwortlich sind, ihren Weg durch gleichmäßig verteilte Hindernisse im Festkörper bahnen. In den topologischen Quantenmaterialien können sich Teilchen dagegen nur auf gewissen, mehr oder weniger verdrehten Wegen (die einen Twist beinhalten) bewegen und verhalten sich entsprechend den Gesetzen der Quantenphysik zudem wie Teilchen und Wellen gleichzeitig.

Es gibt eine zentrale Eigenschaft, die die Topologie, also den Quanten-Twist dieser Materialien, komplett beschreiben kann: die „Berry Krümmung“, benannt nach dem englischen Physiker Michael Berry, der das Grundkonzept dazu bereits in den 1980er Jahren angelegt hat. Das Team um Prof. Dr. Klaus Sengstock und Dr. Christof Weitenberg vom Institut für Laserphysik der Universität Hamburg konnte die Berry Krümmung in einem Quantenmaterial nun erstmalig vollständig vermessen.

Die Physiker nutzten bewusst ein künstliches Quantenmaterial, das heute weltweit intensiv eingesetzt wird: atomare Wolken – sogenannte „ultrakalte Quantengase“ – in einem künstlichen Festkörper, gebildet aus Laserlicht. Nachdem die Atome, die in diesen Experimenten die Rolle von Elektronen in Festkörpern übernahmen, in das künstliche Material, das die zu untersuchende Topologie enthielt, eingebracht worden waren, konnte mithilfe weiterer Laser diese Topologie sehr präzise gemessen werden.

Vision Quantencomputer

Dr. Weitenberg, der die Experimente betreute, betont: „Wir konnten bereits in diesen ersten Experimenten die Topologie eines künstlichen Materials bestimmen, und das ist erst der Anfang, wir alle sind sehr begeistert von den Möglichkeiten dieser neuen Methode.“ Prof. Sengstock ergänzt:

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Kontakt

Prof. Dr. Klaus Sengstock
Institut für Laserphysik

t. 040.8998-5201
e. sengstock@physik.uni-hamburg.de

Dr. Christof Weitenberg
Institut für Laserphysik

t. 040.8998-5204
e. cweitenb@physnet.uni-hamburg.de



„Neuartige Quantenmaterialien werden schon in naher Zukunft eine wichtige Rolle in den absehbaren Quantentechnologien spielen; Quantencomputer sind dabei besonders visionär und nur durch neue Konzepte zu verwirklichen.“ Materialien mit dem gewissen Twist können vermutlich dazu wichtige Beiträge liefern: „Es ist besonders spannend, in diesem Bereich zu forschen, da das Forschungsfeld dieser neuen Quantenmaterialien erst ganz am Anfang steht, vieles ist noch gar nicht erforscht“, so Prof. Sengstock.

Der Artikel in Science, Vol. 352, Issue 6289, pp. 1091-1094 (2016):

<http://science.sciencemag.org/content/352/6289/1091.full>

DOI: 10.1126/science.aad4568

PM/Red.



Veranstaltungen

Seite 35



Am 24. Juni 2016 findet die 24. Lange Nacht der Weiterbildung in Hamburg statt.

Foto: UHH/IFW

Kontakt

Heike Klopsch

Institut für Weiterbildung e.V.

t. 040.42838-6128

e. heike.klopsch@wiso.uni-hamburg.de

24. Lange Nacht der Weiterbildung an der Universität Hamburg

Wer mit den Anforderungen der Wissensgesellschaft mithalten will, weiß, wie wichtig eine kontinuierliche Weiterbildung für den Beruf und die Persönlichkeit ist. Am Freitag, 24. Juni 2016, lädt das Institut für Weiterbildung e.V. an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg wieder zur **Lange Nacht der Weiterbildung ein. Eine gute Gelegenheit, um Weiterbildungsangebote der Universität Hamburg und anderer Hochschulen in Norddeutschland kennenzulernen.**

Unter dem Motto „Ihre Karriere im Aufwind“ können sich Interessierte ab 18.30 Uhr im Von-Melle-Park 9 in einer anregenden After-Work-Atmosphäre an Ständen und in Vorträgen informieren. Präsentiert wird das breite Themenspektrum der universitären Weiterbildung aus den Bereichen:

- Gesundheit und Soziales
- Management und Führung
- Ökonomie
- Kommunikation
- Kriminologie

Vielfältiges Programm

Zu einer „Spurensuche in chaotischen Zeiten“ lädt z.B. Dr. Christine Hentschel, Professorin für Internationale Kriminologie, in ihrem Vortrag „Flüchtlings-Krisen-Forensik“ ein und gibt dabei einen ersten Einblick in den berufs begleitenden Masterstudiengang „Kriminologie“.

Von „Alten Hasen und jungen Hüpfern“ berichtet Kirsten Deinert, Abteilungsleiterin der Asklepios Kliniken Hamburg GmbH, und liefert dabei Praxiserfahrungen aus einem aktuellen Demografieprojekt im Krankenhaus.

Regina Först fordert schließlich: „Never walk when you can dance – Erfolg hat, wer sich selbst folgt“. Die Top-Speakerin und Unternehmerin erklärt auf amüsante und überzeugende Weise, wie sich Träume selbstbewusst verwirklichen lassen.

Zahlreiche Infostände klären außerdem über die Weiterbildungsangebote an der Universität Hamburg auf und regen zu ersten Gesprächen mit Experten vor Ort an. Ob Vorträge, Vorlesungen, berufs begleitende Zertifikats-, Bachelor- oder Masterprogramme – die Möglichkeiten sich weiterzuentwickeln sind vielfältig.



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

Veranstaltungen

Seite 36

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Um eine Anmeldung wird gebeten.

Mehr Informationen: www.lange-nacht-der-weiterbildung.de

H. Klopsch/Red.



UNI | KURZMELDUNGEN

+++ NDR-Reportage über die Universität Hamburg +++ Jahrestagung des Universitätskollegs +++ „Aktive Mittagspause“ zu aktuellen Gleichstellungsthemen +++ 3D-Rekonstruktion von Hamburgs größtem Wal +++ 13. Treffen des Dual Career Netzwerks Deutschland +++ Neues Mitglied im Hochschulrat +++ 50. Sitzung des Hochschulrats +++

+++ Wie geht eigentlich Uni? In einem 30-minütigen Beitrag im Rahmen der Sendereihe „Wie geht das?“ schaut der NDR am 15. Juni um 18.15 Uhr hinter die Kulissen des Hochschulbetriebs und begleitet neben Professorinnen und Professoren sowie Studierenden auch Menschen, die im Gebäudeservice oder Mensa für reibungslose Abläufe sorgen. [Weitere Informationen...](#) +++

+++ Die fünfte Jahrestagung des Universitätskollegs findet vom 29.06. bis zum 01.07.2016 unter dem Titel „Perspektivenwechsel“ im Chinesischen Teehaus Yu Garden in Hamburg statt. Themen: Lehrpraxis, Forschung in Lehre und Studium, Politik und Strategie. Ausführliche Programminformationen und die Anmeldeseite finden Sie [auf der Website des Universitätskollegs](#). +++

+++ Die Stabsstelle Gleichstellung startet im Juni 2016 ein neues Veranstaltungsformat zu aktuellen Gleichstellungsthemen: die „aktive Mittagspause“ für Studierende und Beschäftigte. Nach einem kurzen fachlichen Input soll es jeden ersten Dienstag im Monat von 12.00 bis 13.30 Uhr an wechselnden Orten auf dem Campus viel Raum für Diskussion, Austausch und Vernetzung geben. Am 05.07.2016 geht es um das Thema „Gender in Hochschulen am Beispiel Gender und Mathematik – was kann das bedeuten?“, referiert durch Frau Prof. Dr. Blunck, Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, in der Edmund-Siemers-Allee 1, Ostflügel, Raum 122. Alle weiteren Termine finden Sie [auf den Webseiten der Stabsstelle Gleichstellung](#). +++

+++ Mithilfe digitaler Daten und eines ausgedruckten 3D-Modells im Maßstab 1:10 hat die Rekonstruktion des etwa 20 Meter langen Finnwal-skeletts im Zoologischen Museum begonnen. Dazu wurden in wochenlanger Detailarbeit alle 163 Knochen und der 4,50 Meter lange Schädel des auf den Namen „Finni“ getauften Wals gescannt. Das 3D-Modell soll darüber hinaus zu Forschungszwecken genutzt und Teil einer neuen Medienstation im Zoologischen Museum werden. Weitere Informationen finden Sie [auf der Website des Centrums für Naturkunde](#). +++



+ + + Am 9. und 10. Juni 2016 fand das 13. Treffen des Dual Career Netzwerks Deutschland statt. Thema der Tagung war insbesondere die europäische bzw. internationale Arbeit des Netzwerks. Passend dazu waren als Gastredner Carmen Méndez de Castro, Bizkaia Talent, Bilbao (Spanien), und Mary Kagendo Kobia, Universität Kopenhagen (Dänemark), eingeladen. Daneben wurde das Hamburg Welcome Center vorgestellt und es fanden angeregte Gespräche in Diskussionsgruppen statt. + + +

+ + + Prof. Dr. Markus Nöth, Professor für Bankbetriebslehre und Behavioral Finance an der Fakultät für Betriebswirtschaft, ist neues Mitglied des Hochschulrats. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Günter Huber an. + + +

+ + + Am 2. Juni 2016 fand die 50. Sitzung des Hochschulrats statt. Neben personellen Fragen – der Wiederwahl von Prof. Dr. Albrecht Wagner zum Vorsitzenden sowie Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast zur stellvertretenden Vorsitzenden – beschäftigten sich die Mitglieder mit dem schriftlichen Bericht des Präsidiums. Dieses legte außerdem Auskunft ab über die künftige Ausgestaltung von Akkreditierungsverfahren, die organisatorischen Konsequenzen durch die Gründung des CEN, den Stand der Wahl der Preisträger für den Gleichstellungspreis 2016, die bevorstehende Begutachtung der Erbringung von IT-Services durch das Regionale Rechenzentrum, sowie – in Zusammenarbeit mit Staatsrätin Frau Dr. Gumbel – die Verhandlungsergebnisse der Ziel- und Leistungsvereinbarung 2017/18 zwischen der Universität Hamburg und der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung.

[Download aktuellen Bericht des Hochschulrats \(PDF\)...](#) + + +